

Eine Perspektive auf die Ewigkeit

„Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Ach, wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!“ Dieses Bibelwort aus dem 39. Psalm steht über dem heutigen Tag.

Meine Tage sind eine Handbreit bei dir und mein Leben ist wie nichts – so wirklich aufbauend klingt das nicht. Ein einzelnes Leben scheint bei Gott eher unbedeutend, so, wie es hier König David singend verkündet. In den folgenden Versen bringt er seine Hoffnung zum Ausdruck, dass eben dieser Eindruck so nicht stimmen und Gott sich seiner gnädig annehmen möge. Alles in allem klingen in Davids Gebet schon auch Angst und Verzweiflung durch.

Teilen Sie seine Auffassung? Sind Sie auch der Meinung, dass unser Leben vor Gott so wenig zählt, wie der alttestamentliche König es hier darstellt? Ich denke, wir kommen zu einem anderen Schluss, denn wir haben ihm gegenüber einen großen Wissensvorteil: Wir kennen Gottes neuen Bund mit uns Menschen, den er in Jesus Christus gestiftet hat.

Ja, natürlich kann man die Frage stellen, was denn ein einzelner Mensch ausmacht vor der Zahl von über Siebenmilliarden. Man kann die Frage stellen, was denn eine Lebensspanne von 80 Jahren ausmacht vor dem Hintergrund der Geschichte unseres Planeten. Aber wir dürfen uns seit Jesus Christus sicher sein, dass bestenfalls wir Menschen selbst es sind, die diese Fragen stellen. Gott fragt das nicht! Vor ihm ist jedes einzelne Leben wichtig und wertvoll, jeder einzelne Mensch liebenswert. „Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch“, sagt Jesus Christus. Und was man liebt, ist immer wertvoll. Das sollte uns doch als Bestätigung genug sein.

Ich erkenne in König Davids Worten eher einen Fingerzeig auf die Ewigkeit. Klar, hier auf dieser Erde ist unsere Zeit begrenzt. Das im Blick zu behalten, ist richtig und wichtig. Aber wir haben eine klare Perspektive, dass es weitergeht. Jesus Christus hat im Licht des Ostermorgens den Tod für uns besiegt, ein für alle Mal. Und so können wir der Endlichkeit unseres irdischen Lebens in großer Gelassenheit entgegensehen. Auch nach unseren ganz persönlichen Karfreitagen wird es ein Ostern geben.

Aus dieser Gelassenheit heraus muss ich dann auch aus diesem Leben nicht alles herauspressen. Ich muss nicht durch die Tage hetzen, um bloß nichts zu versäumen. Ich nehme mit, was sich ergibt, setze eigene Schwerpunkte und versuche mein Leben so zu gestalten, wie Gott es für mich gedacht hat. Das genügt.

Und im Übrigen vertraue ich auf seine Fürsorge, seine Barmherzigkeit und seine Liebe und fühle mich darin bestens aufgehoben. Und ich wünsche Ihnen, dass Sie das auch so sehen und annehmen können. Amen.